

Kinder sind die ehrlichsten Kritiker

Von Mamablog-Redaktion, 16. März 2016

*Ein Gastbeitrag von Marius Tschirky**



Ich spiele zusammen mit meiner Kinderband [Marius & die Jagdkapelle](#) Musik für Kinder. Fast jedes Wochenende stehe ich also auf Bühnen als Kinderlieder singender Jäger. Jagdkapellen-Konzerte sind inszenierte Konzerte, **wir behaupten, wir seien Jäger, die nicht jagen wollen und darum Musik machen**. Also sehen wir aus wie Jäger, einzig unser Pianist Tombär hat sich damals entschieden, ein Ganzkörper-Pandakostüm zu tragen. Es ginge zu lange, hier zu erklären, warum.

Nach dem Konzert schreiben wir jeweils am CD-Verkaufstisch Autogramme für Kinder. Da stehen dann alle an, weil da noch andere Kinder anstehen, denn Kinder wissen: **Wo Kinder anstehen, da gibts was**. Mit ein wenig Glück sogar gratis. Oder anders gesagt: Auch wenn ich als neuer Curling-Weltmeister Autogramme mit einem Chläber dazu verteilen würde, stünden sie an.

[Schau dir dieses Video auf www.youtube.com](http://www.youtube.com)

*So sieht es aus, wenn die Jagdkapelle aufspielt: Konzertausschnitt aus dem Palace in St. Gallen.
Video: www.jagdkapelle.ch (Youtube)*

Kinder wissen nicht recht, wozu das gut sein soll, dass ich meinen Namen auf eine Postkarte mit einem Bild der Jagdkapelle draufschreibe. Darum gibt es von mir meist **ein glattes Sprüchlein auf die Karte**, welches sich wenn möglich auf den Namen des Kindes reimt: «Für d Alva, wo alles cha» oder «Waidmanns olé – das isch für de Roger» zum Beispiel.

Ich frage dann meist noch, wie es gehe, warum das Kind eine Beule am Kopf habe und ob die Kindergärtnerin oder der Lehrer auch brav sei und recht tue. Dann macht das Ganze für mich und für die Kinder irgendwie auch Sinn. Wenn ich Glück habe, erzählen mir die kurzen Freunde von sich aus etwas. Oder sie haben eine Frage, schenken mir eine Zeichnung, einen Brief – **ich habe auch schon Nuggis bekommen** –, spätestens dann komme ich mir jeweils vor wie der Samichlaus.

Samichlausmässig ist die Situation auch immer dann, wenn das Kind nichts sagen will und scheu ist, wenn ich nach dem Namen frage. «Also, komm – wie heisst du?!», sagt dann meist die Mutter, das Kind von hinten an den Schultern haltend, und dann noch: «Gell, dir hats gefallen?!» Und: «Was hast du ihm noch sagen wollen? Hm? Du hast ihm doch noch sagen wollen, **dass wir alle CDs daheim haben und uu Fan sind!**» Die Kinder nicken dann meist ein wenig irritiert, und ich merke, dass es vor allem der Mutter wichtig ist, mir solch Schmeichelhaftes zu sagen, und dass ihr das Konzert gefallen hat, was auch schön ist, denn als Künstler lebe ich von solchen Komplimenten irgendwie. Für die meisten Kinder aber würde es durchaus absolut reichen, unsere CDs zu hören oder das Konzert zu sehen. Und dann einfach wieder nach Hause zu gehen.

Oder auch auf der Strasse. Der Vater: «Guck, das ist Marius!» Kind: «Hmhm...» Vater: «Weisst, der von der Jagdkapelle, willst ihm nicht Hallo sagen?!» (Vater und Mutter winken mir fest zu.) Kind: «Hmhm...» im Sinne von «Können wir jetzt bitte einfach weitergehen?». Und dann: «**Willst du ein Foto mit ihm machen?!**» Kind: Schaut den Vater fragend an. Dann schiebt die Mutter das Kind neben mich. «Komm, wir machen ein Foto, hä?!» Das Kind und ich schauen uns an und denken: «Lass es uns durchziehen, dann haben wir es hinter uns.» Wir machen dann mit und bemühen uns, lustige Grimassen zu machen. Dann haben das Mami und der Papi Freude, und dann ist auch mal gut.

Ich fühle mich danach die nächsten 10 Meter geschmeichelt und bin etwas stolz, und das Kind hat bestenfalls dann daheim doch noch Freude an dem Foto auf Papas Gerät.

Es gibt keine besseren Fans als Kinder! Weil Kinder als Fans immer extrem entspannt sind. Und bedingungslos ehrlich.